

Aktenmappe 021

Dokumentennummer *KB4 1677 3* **Kommentar**
Titel *Erklärung der Bergpredigt* **Eine Notiz über die Herkunft des Fragments und eine
Typoskriptkopie (Durchschlag) beidseitig beschriftet**

Dokumentart *Typoskript, Kopie*

Ort *Semester* **Vorlesungsbeginn** *Vorlesungsende* **ungenauere Angabe**
Bonn WS 1933 / 19

Dokumentennummer *KB4 1677 4* **Kommentar**

Titel *[Erklärung der Bergpredigt]* **Beilage von H. Stoevesandt zur Vorlesung**

Dokumentart *Typoskript, Kopie*

Ort *Semester* **Vorlesungsbeginn** *Vorlesungsende* **ungenauere Angabe**

KBA 1664.3 richtig: KBA 1677.3

Fragment einer Nachschrift aus der Vorlesung "Erklärung der Bergpredigt", WS 1933/34 (oder SS 1925?). Entspricht S.46f. des Originaltyposkripts.

Aufgefunden als Bucheinlage im Antiquariat Hartmut Spenner, Lünen
Von diesem dem TVZ zugesandt am 1. Dezember 1983
Von diesem an das Archiv weitergegeben am 6. Dezember 1983

KBA 1664.3 richtig: KBA 1677.3

Prof. K. Barth = Bergpredigt : Die ptochoi en pneumatikoi !
Die Adressaten der Seligpreisungen !
Wer ist der hier geschilderte und selig gepräsene und unter die Verheißung gestellte arme Lazarus? Kamte Jesus solche Menschen? Beschreibt er seine Jünger? Meint er das am h'arez? Das scheint die Meinung des Matthäus nicht zu sein. Wenn es das wäre, dann würde er uns auf die eine oder andere dieser Möglichkeiten gewiesen haben. Ist es nicht so, daß dieser Christus hinwies auf ein Gegenüber, auf Menschen, die in keiner Wirklichkeit da sein sind? Wenn wir das aber sagen, dann entsteht wieder die Frage: Dann richtet Jesus ein Gebot auf, dann steckt dahinter ein heimlicher Imperativ. Wann hätte aber je ein Gesetzgeber seine Forderung als Seligpreisung verhüllt? Wir haben gesehen, daß hier nicht, auch nicht im versteckten, gefordert wird, daß Menschen, die sich in dieser Situation befinden nicht um dessen willen, was sie tun, selig gesprochen werden gepriesen werden. Müssen wir uns nicht wiederum umsehen nach Menschen in Jesu Umgebung? Der Evangelist hilft da nicht. Es sieht so aus, als zeichne Jesus das Bild des Menschen in den leeren Raum hinein, garnicht als Beschreibung einer Wirklichkeit und nicht als sittliches Postulat sondern eben als dieses Dritte; Indem Christus spricht, indem er dieses Wort Gottes, das schon im alten Bund gesprochen und gehört war, aufnimmt, indem er dieses Volk, die Jünger, die Menge unter die Himmelsreichsverheißung stellt, eben in und mit diesem Akt seiner Rede - er tat seinen Mund auf - eben damit erwählt er, beruft er und schafft er dieses Volk. Indem Christus spricht setzt er für die Menschen, die ihn hören dürfen die Voraussetzung, begründet er die Situation, um deren willen er sie selig preist. Jesus setzt also eine Größe, die noch garnicht da ist, indem er eine Situation schafft, die schlechterdings durch ihn selbst bedingt ist, und in der dann jene Größe: ptochoi en pneumatikoi wirklich wird. Indem er diese Größe setzt, ist diese Größe da. Indem er den Menschen anspricht, ist der Mensch in die Verfassung und Haltung des atl. Gerechten gedrängt. Also der hier angesprochene ist nicht da vor der Ansprache Jesu, sondern die, von denen hier die Rede ist, die hier angesprochen werden, stehen in und mit seiner Ansprache da; aus dem Rohmaterial von Menschen, aus den Bekannten und Unbekannten, Jüngern und Volk, werden durch das Wort des Christus diejenigen, die er hier selig preist. Also Jesus hat die Leute nicht nötig, damit die Seligpreisung, die er spricht, Wirklichkeit hat. Und er braucht die Leute auch nicht durch versteckten oder offenen Imperativ dazu zu überreden, damit dadurch diese Wirklichkeit entsteht, sondern Jesus setzt diese Wirklichkeit. Jesus ist also mächtig über die Existenz dieser Leute gewiß nicht unter Ausschluß der Möglichkeit des Unglaubens, man kann sich ihr entziehen. Aber es ist eine Mächtigkeit ohne sie und gegen sie und für sie, die ihre eigene Existenz in Anspruch nimmt und mit Beschlag belegt, die jene Menschen in jene Situation versetzt. Und darum redet Jesus indem er redet von ihrer Wirklichkeit. Wo das Wort Jesu ist, da ist das Volk, nur da kann es sein - das Volk, von dem die Seligpreisung redet. Sie sind noch nicht irgendwo im damaligen Palästina, sodaß man an Hand einer Zeitgeschichte feststellen könnte, wo sie gewesen sind. Und ebensowenig sind diese Leute irgendwo in der Idee. Das Wort Jesu bezieht sich nicht auf ein Postulat oder Idee, auf schon Vorhandenes, sondern auf die dritte Möglichkeit : Das Wort Jesu kommt und schafft ein Neues. Was ist dieses Neue anders als das Volk, das die Gnade empfängt, das Volk, das die Gnade empfangen hat, begnadigt ist, das sich nicht mehr anders verstehen kann, das darum ohne Uebertreibung und Idealisierung in seinem Dasein und Besein selig zu preisen ist und unter der Verheißung steht. Es ist der strenge Zusammenhang von Christus und Kirche, der Zusammenhang von Christologie und Ekklesiologie, was hier sichtbar wird. Was Jesus von diesen Leuten sagt, das spricht nur den Tatbestand aus, der für sie gültig ist, weil er zu ihnen redet. Das ist die

